

## Übersicht: Wissenschaftliche Arbeitstechniken in der Politikwissenschaft

### 1) Grundlegendes

- **Warum** zitieren?
  - Gedankengut von Urheber\*innen muss Tribut gezollt werden
  - Grundlagen der Argumentation müssen nachvollziehbar und nachprüfbar sein
  - Quellen geben Orientierung im wissenschaftlichen Diskurs
  
- **Wann** und **wie oft** zitieren
  - Faustregel: Lieber einen Beleg zu viel als zu wenig
  - Belege bei Annahmen/Behauptungen/strittigen Punkten
  - „Weltwissen“ muss nicht belegt werden
  - Häufigkeit ist abhängig von
    - Art der Arbeit
    - Abschnitt der Arbeit (Theorie vs. Empirie)

### 2) Zitationsstile & Zitiertechnik

- Allgemeines
  - **Einheitliche** Verwendung ist entscheidend
  - Unsicherheiten individuell mit Prüfer\*in klären
  - Jeweils zwei Bestandteile:
    - Zitation im Text (im Fließtext oder mit Fußnoten)
    - Vollständiges Literaturverzeichnis

#### Direktes Zitieren

→ wörtliche Wiedergabe

- Definitionen und Begriffe
- Zentrale Annahmen
- Sprachlich besonders gestaltete Aussagen

**Beispiel:** So sei Global Governance „als eine spezifische Perspektive auf die Weltpolitik“ (Dingwerth/Pattberg 2006: 377) zu betrachten.

#### Indirektes Zitieren

→ Wiedergabe in eigenen Worten (Paraphrasieren)

- Wiedergabe von Argumentationsketten/ Gedankengängen
- Zusammenfassungen

**Beispiel:** Dingwerth und Pattberg stellen engen Begriffsverwendungen eine weite Auffassung gegenüber, indem sie Global Governance als Weltsicht begreifen (vgl. Dingwerth/Pattberg 2006: 377).

## 2.1) Zitierweise mit Fußnoten

- Verweise durch Hochzahlen mit Fußnote am Seitenende, vollständiges Literaturverzeichnis am Ende

### Beispiel indirektes Zitat:

Die These, dass allein die Parteien den Volkswillen repräsentieren, lässt Wolfgang Klages kritisch schlussfolgern, dass Wahlen nahezu überflüssig sind, da allein die Existenz der Parteien den Volkswillen und das Gemeinwohl formt.<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> vgl. Klages, Wolfgang (2002): Politik ohne Parteien: Die Überwindung des Parteienstaates, Würzburg: Deutscher Wissenschaftsverlag: 22f.

- Besonderheiten bei der Verwendung von Fußnoten
  - **Wiederholungen:**
    - Unmittelbar aufeinanderfolgend: ebenda (ebd.)
    - An späterer Stelle: Kurzschreibweise; Autor\*innenname, Kurztitel, Seitenzahl

### Beispiel:

---

<sup>1</sup> vgl. Klages, Wolfgang (2002): Politik ohne Parteien: Die Überwindung des Parteienstaates, Würzburg: Deutscher Wissenschaftsverlag: 22f.  
<sup>2</sup> vgl. ebd.: 23.  
<sup>3</sup> [ANDERE QUELLE].  
<sup>4</sup> Klages (2002): Politik ohne Parteien: 24.

## 2.2) Harvard-Zitierweise

- Kurzbelege im Text, vollständiges Literaturverzeichnis am Ende

### Beispiel:

Raithel beschreibt eine Theorie formal als ein System von Aussagen und Sätzen, die logisch miteinander verbunden und widerspruchsfrei sind und mehrere Hypothesen und Gesetze umfassen (vgl. Raithel 2008: 16).

Beispiele zu alternativen Schreibweisen: (vgl. Raithel 2008, S.16); (vgl. Raithel 2008, 16)

➤ Darstellung: **Indirekte Zitate**

- Variante 1:  
Sie hätten eine Schlüsselfunktion im politischen System inne, förderten regionale und internationale Integration, stellten eine Kommunikationsplattform dar und böten Anstöße und Spielraum für neue politische Debatten (vgl. Keck und Sikkink 1999: 89f.).
- Variante 2:  
Patzelt (2010: 45) führt aber auch an, dass die demokratischen Grundregeln und Methoden Teil der politischen Bildung sein müssen, um ein Grundverständnis von Demokratie und demokratische Urteilskompetenz zu erzielen.

➤ Darstellung: **Direkte Zitate**

- „Die Einflussmöglichkeiten des Bürgers auf die Politik sind somit umfassender und langfristiger, als es der kurze Wahlakt suggeriert, sofern auch faktisch unterschiedliche Personen, Parteien und Programme zu wählen sind“ (Korte 2005: 7).

## 2.3) Besonderheiten

➤ Besonderheiten: Direkte Zitate

- **Auslassungen**

Ganzes Zitat:

„Im unvollständigen Verfassungs- und beschädigten Rechtsstaat der illiberalen Demokratie hingegen ist die Kontrolle von Exekutive und Legislative durch die dritte Gewalt eingeschränkt, die Bindewirkung konstitutioneller Normen auf Regierungshandeln und Gesetzgebung gering“ (Merkel 2003: 65)

Mit **Auslassung**:

„Im unvollständigen Verfassungs- und beschädigten Rechtsstaat der illiberalen Demokratie hingegen ist [...] die Bindewirkung konstitutioneller Normen auf Regierungshandeln und Gesetzgebung gering“ (Merkel 2003: 65)

- **Hinzufügen von Wörtern**

Korte ist der Meinung, dass die „Einflussmöglichkeiten des Bürgers auf die Politik [...] umfassender und längerfristiger [seien]“ (Korte 2005: 7) als es allein der Wahlakt suggeriere.

- **Grammatikalische Anpassungen**

Es handelt sich dabei um „umfassende[ ] und längerfristige[ ]“ (Korte 2005: 7) Einflussmöglichkeiten.

➤ Besonderheiten: Autor\*innen

- Mögliche Schreibweisen bei **zwei** Autor\*innen: (vgl. Joachim/Schneiker 2014); (vgl. Joachim; Schneiker 2014); (vgl. Joachim & Schneiker 2014)
- ab **drei** Autor\*innen: „Zeit ist ein knappes Gut, manche halten sie für knapper als Geld“ (Stykow et al. 2009: 102).
- et al.= lat. „und andere“

- Ein\*e Autor\*in - mehrere Texte aus dem gleichen Jahr  
 „Die Einflussmöglichkeiten des Bürgers auf die Politik sind somit umfassender und langfristiger, als es der kurze Wahlakt suggeriert, sofern auch faktisch unterschiedliche Personen, Parteien und Programme zu wählen sind“ (Korte 2005a: 7)  
 → Kennzeichnung im Literaturverzeichnis durch Kleinbuchstaben

➤ Angabe von Seitenzahlen:

- f. = eine weitere Seite
- ff. = 2-3 mehrere weitere Seiten
- x-y = mehr als drei weitere Seiten (z.B. S.16-25)

➤ Besonderheiten: Länge

- Zitate, die **länger sind als drei Zeilen**:
  - einrücken
  - Zeilenabstand verringern
  - Keine Anführungszeichen
  - Schriftgröße 11 pt.

Beispiel:

Daase sieht dabei den Aspekt der neuen Gefahren ebenfalls als Forschungsgegenstand:

Mit diesem Perspektivwechsel geraten neue Gefahren für die menschliche Sicherheit in den Blick: Kriminalität, soziale Not, Krankheit, Armut, Arbeitslosigkeit, Migration, Drogen- und Waffenhandel und vieles mehr. Verschiedene Kommissionen und Forschungsgruppen haben versucht, diese Gefahren zu systematisieren und für die Forschung einerseits und die Politikformulierung andererseits zu operationalisieren (Daase 2010: 145).

➤ Besonderheiten: Sonstiges

- Anführungszeichen im Zitat werden durch einfache Anführungszeichen ersetzt: „XY kann auch als ‚...‘ bezeichnet werden“ (XY 2000: 10).
- Eigene Hervorhebungen im Zitat durch kursive Schreibweise oder Unterstreichung
- Bereits vorhandene Hervorhebungen durch „Hervorh. i. O.“ kennzeichnen: ....da Begriffe „keine andere als eine systemische Definition [haben] [...] und für die *systematische empirische Anwendung* gebildet wurden“ (Bourdieu/Wacquant 2013: 125, Hervorh. i.O.).

### 3) Das Literaturverzeichnis: Allgemeines

- Muss ALLE verwendeten Quellen enthalten – auch, wenn nur darauf verwiesen wurde
- wird **alphabetisch** nach Nachnamen sortiert (**keine** Unterscheidung zwischen Monographie, Sammelband, Zeitschriftenaufsatz etc.)
- muss **einheitlich** gestaltet werden

#### 3.1) Das Literaturverzeichnis: Formalia

[ACHTUNG: Dies sind nur Beispiele für die Angaben einzelner Arten von Literatur. Abweichungen sind selbstverständlich möglich, jedoch muss stets auf **Einheitlichkeit** geachtet werden.]

- **Monographie**  
Name, Vorname (Jahr): *Titel: ggf. Untertitel*, Verlagsort: Verlag.  
  
Beispiel: Joachim, Jutta (2007): *Agenda Setting, the UN, and NGOs: Gender Violence and Reproductive Rights*, Washington, D.C.: Georgetown University Press.
- **Artikel in einer Fachzeitschrift**  
Name, Vorname (Jahr): Titel: ggf. Untertitel, *Name des Journals* Ausgabe (Nummer): Seiten.  
  
Beispiel: Homer-Dixon, Thomas F. (1991): On the Threshold: Environmental Change as Causes of Acute Conflict, *International Security* 16 (2): 76-116.  
  
Es wird kein Link angegeben, auch wenn man den Zeitschriftenartikel online eingesehen hat. Der Artikel hat online die gleichen Angaben wie die Druckversion.
- **Artikel mit DOI-Angabe**  
Name, Vorname (Jahr): Titel: ggf. Untertitel, *Name des Journals* Ausgabe (Nummer): Seiten. DOI.  
  
**DOI= Digital Object Identifier** → Durch die DOI-Angabe kann ein digital publizierter Aufsatz identifiziert werden. Die Nummer führt per Hyperlink i.d.R. direkt zum Speicherort des Dokuments.  
  
Beispiel: Döhler, Marian (2017): The Bias of Structures: How the Multidivisional Form Work in the Public Sector, *Public Organization Review* 17(1): 83-100. DOI: 10.1007/s11115-015-0329-8.
- **Sammelband**  
Name, Vorname (Hrsg.) (Jahr): *Titel: ggf. Untertitel*, Verlagsort: Verlag.  
  
Beispiel: Boli, John und George M. Thomas (Hrsg.) (1999): *Constructing World Culture: International Nongovernmental Organizations since 1875*, Stanford, CA: Stanford University Press.

- **Aufsatz in einem Sammelband**  
 Name, Vorname (Jahr): „Titel des Aufsatzes,“ in Name, Vorname (Hrsg.):  
*Titel: ggf. Untertitel*, Verlagsort: Verlag: Seiten.  
  
 Beispiel: Sage, Colin (2002): „Food Security,“ in Page, Edward und  
 Michael Redeclyft (Hrsg.): *Human Security and the Environment:  
 International Comparisons*, Cheltenham: Edward Elgar: 128-153.
- **Zeitungsartikel**  
 Name, Vorname (Jahr): Titel: ggf. Untertitel, in: *Name der Zeitung*, Datum:  
 Seiten.  
  
 Beispiel: Fras, Damir (2017): Der Provokateur, in: *Frankfurter Rundschau*,  
 21.08.17: 1.
- **Online-Artikel**  
 Autor oder Name der Internetseite (Jahr): Titel des Artikels, Datum, URL  
 [Abrufdatum].  
  
 Beispiel: Spiegel-Online (2012): Griechenland Rettung: Merkel rügt  
 Friedrichs Euro-Äußerung, 27.02.17, online unter  
<http://www.spiegel.de/politik/deutschland/0,1518,817769,00.html>  
 [eingesehen am 27.02.2012].